

le aber auch das Spiel mit der eigenen Identität, den Prozess einer Distanzierung von der eigenen Person in einer freundschaftlichen Situation des Gesprächs: ‚mit mir könnt Ihr sprechen, wie zu ihr selbst‘. Es gelingt der Autorin in dieser Novelle, den Raum der realen politischen Macht in den Raum der Fiktion zu projizieren. Auf diese Weise wird die fundamentale Differenz zwischen der Sprachhandlung des ‚donner ordre‘, die dem politischen Machtbereich der Souveraine notwendig angehört, und der Sprachhandlung des ‚parler‘, die sich im fiktionalen Raum der Parlamente realisiert, sinnfällig.

Das *Heptaméron* bot Marguerite de Navarre die Möglichkeit, sich selbst in ihrer Identität als Königin in der Fiktion zu reflektieren und mit dem freiwilligen Verzicht auf eine ‚Rhetorik der Macht‘ einen Raum zu schaffen, in dem Normkonflikte, gesellschaftliche Veränderungen und Machtfragen ausphantasiert und ausspekuliert werden können. Als Autorin tritt die Königin, um noch einmal Schiller zu zitieren, aus der ‚Abhängigkeit der Kräfte‘ in den Raum der Kunst.